Eine bisher noch unbeschriebene Form der Dicranura vinula L.

Von

Friedr. Freiherrn von Hoyningen-Huene zu Lechts.

Von St. Petersburg aus erhielt ich die Mittheilung, daß daselbst in der lepidopterologischen Hauptsammlung der Akademie der Wissenschaften ein männliches Exemplar der *Dicranura vinula* L. stecke, das mit der Etikette: „var. *estonica* Huene in litt." bezeichnet sei. Ferner theilte mir der bekannte Entomologe, Herr Kusnezow, dem ich diese Benachrichtigung verdanke, mit, jenes Stück gehöre zu der bleichen Varietät mit halbdurchsichtigen Flügeln, die nicht allein in Estland, sondern auch in Ingermannland verbreitet sei und fragte bei mir an, ob und wo ich diese interessante Lokalform beschrieben habe. Hierdurch bin ich nun an eine Verpflichtung erinnert worden, die im Laufe der Jahre längst meinem Gedächtniß entschwunden war und beeile mich daher, jetzt das Versäumte nachzuholen.

Im Jahre 1879 nämlich, fand ich im Juli hier in der Nähe des Bahnhofes, auf dürrem Boden, an etwa mannshohen, sehr üppigen und großblättrigen Salix fragilis L. mehr als fünfzig Raupen, die alle ichneumonenfrei waren, gut gediehen, sich regelrecht verpuppten und meist im Frühjahr 1880 die Falter lieferten. Vier von den Puppen blieben jedoch noch ein weiteres Jahr liegen und schlüpften erst im März 1881 aus, wodurch der Beweis erbracht ist, daß auch bei *Vinula*, im Widerspruch mit manchen anderen Angaben, die Puppenruhe ein zweites Jahr hindurch andauern kann. Es stimmten die ausgekrochenen ♀♀ vortrefflich mit drei Stücken, die ich aus München habe, überein, die ersten ♂♂ aber hielt ich für mißrathene Jammergestalten, die sich den Staub beim Aus-

kriechen abgerieben; fehlte doch auch selbst der bei solchen Gelegenheiten obligate, sogenannte „Judenglanz“ nicht. Als aber sämmtliche ♂♂ in demselben Zustande zu erscheinen fortfuhren und an den gleichen Stellen dünnschuppig waren, da merkte ich wohl, daß es sich um eine ganz constante und interessante Lokalform handelte und nannte sie *r. estonica*, die Beschreibung „auf gelegenere Zeit“ verschiebend, die nun endlich nach fünfundzwanzig Jahren gekommen zu sein scheint, wo ich schon längst aufgehört habe den „Gabelschwänzen“ nachzulaufen.

Unsere Varietät *estonica* also hat normale Bestäubung nur im Wurzelfelde der Vorderflügel, sowie in der demselben zugekehrten Hälfte des sich an dasselbe anschließenden grauen Querbandes und dann auch noch, ganz schmal, längs des Vorder- und Innenrandes. Statt des Mittelmondes ist auf den Vorderflügeln nur ein feiner schwarzer Strich auf der Querrippe und auf den Hinterflügeln nur ein Nebelfleck vorhanden. Zweidrittel der Vorderflügel und die ganzen Hinterflügel sind äußerst dünn bestäubt und zeichnungslos, die Rippen intensiver gelbbraun, als bei den süddeutschen Stücken, die mir allein zum Vergleich vorliegen. Ferner sind die Fühler bei unserer Form stärker gekämmt, fast dunkelbraun und zwar sind nicht allein deren Kämme, sondern auch die Schäfte so gefärbt, auf welchen letzteren sich nur bei wenigen Exemplaren oben ein feiner graulicher Strich zeigt. Die Thoraxbehaarung ist nicht licht-, sondern dunkelgrau, sehr stark mit gelbbraunen Haaren gemischt. Endlich scheint die hiesige Form im Allgemeinen ein wenig kleiner und schmalflügliger als die Stammart zu sein.

Der var. *estonica* ähnliche Stücke sind als Aberrationen übrigens auch in Westeuropa vorgekommen. Schreibt doch schon der alte Borkhausen, Bd. III, pag. 368: „Ich habe „Exemplare erzogen, deren Vorderflügel nur an der Wurzel „bestäubt, im übrigen aber, sowie die ganzen Hinterflügel,

„welche ganz weiß waren und nur einen schwärzlichen Mittel-„flecken hatten, von allen Schuppen entblößt waren. Die „Fühlhörner sind stärker gefiedert. Auf dem Thorax zeigen „sich die schwarzen Flecken nur ganz verloschen oder sie „fehlen ganz. Der Hinterleib ist schlanker.“ — Hübners Figur 243, *Minax-♂*, ist eine ganz geringfügige Aberration der westeuropäischen Stammart und in allen oben dargelegten Stücken von unserer Form verschieden. Esp. Th. XVIII. fig. 2, ist ein sehr kleines ♂ der Stammart, dem die graue Binde am Ende des Wurzelfeldes der Vorderflügel fehlt und stellt ebensowenig unsere Form dar. — Ob diese letztere nur in Estland die alleinige ist, oder auch in den südlicheren Theilen des baltischen Faunengebietes vorherrscht, ist mir zur Zeit leider nicht bekannt.

Neue Braconiden aus dem indischen und afrikanischen Gebiet.

Von Dr. **Günther Enderlein**, Berlin.

Die hier beschriebenen und erwähnten Braconiden befinden sich in den Sammlungen des Berliner und Stettiner Zoolog. Museums. Das Material des letzteren wurde mir durch Herrn Dr. H. Dohrn zur Verfügung gestellt.

Batotheca nov. gen.

Prothorax ohne Dorn. Seiten des Scutums des Mesothorax hinter den Tegulae nicht in 1 Dorn ausgezogen. Parapsidenfurchen schwach. Postscutellum in der Mitte mit einem kleinen scharfen nach oben gerichteten Dorn. Jede der beiden Hinterecken des Mittelsegmentes mit 2 kurzen Dornen, deren innerer häufig nicht deutlich zu sehen ist, weil er leicht vom Abdomen verdeckt wird.